



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Gülden Tugendt-Krantz**

**Tympe, Matthäus**

**Paderborn, 1613**

Erklerung wie wir dem Göttlichen Willen gehorsam seyn müssen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50841)



vnd Gott angethan/ vnd were zum theil  
Gott gleich vnd Göttlich worden. Damit  
wir aber zu diesem hohen Staffel kommen/  
müssen wir vnserm eignen Willen abster-  
ben/ vnd nicht allein nicht zulassen/ daß er  
vngewöhnliche ding begere/ sondern in auch  
zu zwingen/ daß er sich offit auch von den ge-  
wöhnlichen enthalte/ vnd wann Gott wil/  
daß wir Glück haben/ oder mit Unglück  
geplagt sollen werden/ also bald gar gern  
alles was er wil/ annemen.

Sen. 18. li.

Ep. 107.

**Erkläre es weitläufftiger/ wie wir  
dem Göttlichen Willen gehorsam  
seyn müssen?**

Ein seglicher hat desto mehr warer vnd  
vnuerfesscher Heiligkeit vnd Tugend/ je  
mehr er in abschaffung vnd verleugnung  
seines eigen Willens vñ erfüllung des Gött-  
lichen Willens zugenommen hat. Dann  
der ein Will kan mit nichten festiglich beste-  
hen/ es sey dann daß der ander ganz vnd  
gar außgerewet werde/ daß nichts in vns  
sey/ das entweder den Göttlichen Gebot-  
ten oder der Göttlichen Ordnung vnd wol-  
gefallen hinsort könne widerstreben/ auff  
daß wir also frölich/ gern vnd gnewillig  
Gott/



Gott / er führe vns dann durch einen gu-  
ten wolgebahnten / oder durch einen schwä-  
ren vnd rauchen Weg / allenthalben nach-  
folgen.

Ben dem Seneca redet der Weltweise *De diu.*  
Mann Demetrius also mit Gott: *prouerh.*  
Ihr vnz- *c. de Pros*  
sterbliche Götter / wolt ihr meine Kinder *peritate.*  
hinweg nemen? Ich hab sie euch aufferzo-  
gen vnd ernehret. Wollet ihr einen theil  
meines Leibs? Nemet ihn hin. Bald werd  
ich euch den ganken Leib verlassen. Wollet  
ihr meinen Geist? Ich werde mich mit lang  
feumen / damit ihr das jenige wider zu euch  
nemet / was ihr mir gegeben habt. Von  
mir als einem willigen werdet ihr hinweg  
nemen was ihr begeret / Ja ir werdet nichts  
von mir hinweg nemen / denn nichts wird  
hinweg genossen dem von dem der es gern  
behaltet / Ich werde nicht gezwungen / ich  
leide nichts vngern wider meinen willen /  
vnd ich diene nicht Gott / sondern ich halts  
mit ihm. Dis sener Heyd.

Alle vnser Werck müssen wir aus ges-  
horsam vnd beleidigung Göttlicher Maje-  
stat schehen vnd erwegen. Derhalben wann  
du einem Armen die Hand bietest / vnd der-  
gleichen Werck thust / so wird fürnemblich

Da v

das



Das nit gerühmet / daß du dem hülf erzeigst  
 der mit dir eins Wesens vnd Natur ist / son-  
 dern daß du Gott deinem H E X X N / der  
 dich zu den Wercken der Barmhertzigkeit  
 ermanet / gehorsam bist gewesen / vnd vnt-  
 seiner Liebe willen dem armen Bruder zu  
 hülf kommen bist. Wan du aber demselben  
 Bruder ein grossen schaden zufügst / so wird  
 nit das gescholten am meisten / daß du dem  
 vnschuldigen vnrecht thust / sondern daß du  
 Göttlicher Majestet Gesez schendest / vnd  
 ihre Gebott verachtest. Darumb als Dauid  
 ein frembde Haußfraw mit dem schendli-  
 chen Ehebruch besudelt / vnd sich mit des  
 vnschuldigen Mans blut verunreiget hat-  
 te / vnd nunden H E X X N flehenlich bat /  
 er wolle ihme diß groß Laster nach seiner  
 grossen Barmhertzigkeit verzeihen / sprach  
 er / Ich hab dir allein gesündigt / wiewol er  
 auch wider das Weib vnd ihren Mann  
 schwerlich gesündigt hatte. Dann / wiewol  
 diß in seinem Wesen ein grosses war / so  
 war es doch ein geringes / wann mans mit  
 dem Vngehorsam vnd Widerspenstigkeit  
 wider Gottes Gesez zu streiten vergleichen  
 wil. Derhalben / da die Theologi lehren /  
 daß in einer jeglichen Todtsünd zwey Ver-  
 bel



bel seyn / die Abkerung von **G O T T** aus  
 verachtung des Göttlichen Gesetzes ents-  
 springend / vnd die Wendung zu den  
 Creaturen / so aus vnmässiger Liebe der-  
 selben herkompt / sagen sie / daß die grös-  
 ste Straff der Hellen (welche in Ver-  
 weisung von dem höchsten Gut stehet) mit  
 der Abkerung von **G O T T** vber ein kom-  
 me / die Schmerzens empfindnuß aber so  
 aus dem Feuer der Hellen entstehet / (die  
 ein geringere Straff ist) mit der Wende-  
 dung zu den Creaturen vber ein komme.

Gott hat den ersten Menschen ein Ge-  
 setz geben / daß sie die Frucht eines Baums  
 im Paradies gepflanzt / mit nichten sollten  
 essen. Die Frucht des Baums essen war  
 nicht aus seiner Natur / sondern wegen des  
 Ansehens des vbertretenden Gottes böß.  
 Dann wie aus Ansehung Göttlicher Ma-  
 jestat aller Gottes Dienst vnd vbung der  
 Tugenden entspringt: Also kompt aus  
 Ungehorsam / verachtung des Göttlichen  
 Gesetzes / ein Samen aller Vbel. Also hat  
 sich Adam / sagt Aug. nicht geschemet / des  
**H E R R N** Gebott zu vbertretten / damit  
 er seine allerliebste Haußfraw / seine Wol-  
 lust / nicht betrübete.

Dem



Dem wahren Gehorsam aber stehet  
gentlich zu/ daß er mit beschlossenen Augen  
Menschlicher Vernunfft vnd Weisheit  
den Gebotten der Obersten gehorche. Dar  
umb sol die Vernunfft ir Ampt vnd Wert  
in dieser Tugend ganz vnd gar nicht brau  
chen. Dann gleich als wir den vnuerünfti  
gen Thieren/ die in den Mühlen arbeiten  
die Augen zu machen: Also müssen wir die  
Augen des Gemüts zuschliessen in den Ge  
botten Gottes vnd vnserer Vorsteher.

Der heilige Johannes aus Egypten  
dessen Rath der groß Keyser Theodosius  
pfliegt zu brauchen / ist in dieser Tugend so  
fürtrefflich gewesen / daß / wie Cassianus  
erzehlet / da ein alter Man ( vnter welchem  
er die erste anfang geistlicher Zucht gelernt  
hat ) ihme befohlen / daß er mit Wasser / so  
gar weit geholet ward / ein faul Holz neben  
sol / er nicht viel gefragt / warumb er sol  
ches thun müste / sondern williglich hingang  
gen sey / vnangesehen / er des Alten Befehl  
in vielen Tagen kaum verrichten konte.

Luc. 5.

Petrus hat mit einfeltigen frölichem  
Gemüt also bald des H. Erzn Befehl vera  
richtet / als ihn Jesus von newen zu fischen  
befohlen. Wann er hette Menschliche  
Weisheit



Weisheit wollen brauchen / heft er dem  
 HERN können antworten: Meister / wir  
 haben die ganze Nacht (so die allerbeste zeit  
 zu fischen ist) alle Ort dieses Meers / die zum  
 Fischfang bequem seyn / durchsuchet / vnd  
 nichts gefangen / wie sollen wir denn jetzt zu  
 Mittag etwas können fahen? Was wollen  
 wir dann das Glück dieses Meers abermat  
 ohn Frucht versuchen / insonderheit / weil  
 wir vnser Netz allbereit gewaschen vnd zu-  
 sammen gelegt haben? Aber Simon (wel-  
 cher nun so viel heist als ein Gehorsamer)  
 redete nichts wider den Gebietenden / son-  
 dern sagte mit einfeltigem Gemüt dem Be-  
 fehl des HERN nach. Darumb er auch mit  
 einem Wurff zwey Schiff mit Fischen er-  
 füllet hat / so er doch zuuor die ganze Nacht  
 nicht ein einiges Fischlein mit so grosser Ar-  
 beit hat können fangen.

Gleich als die Knechte so vor den Kö-  
 niglichen Pallasten wachen / dermassen auff  
 des ruffenden Herrn Stim achtung geben /  
 daß so bald dieselbe anfahet zu schallen / sie  
 ohn einigen verzug zulauffen: Also seyn die  
 getrewen Diener Christi auch zu ihres  
 HERN wincken vnd willen / alle ihre ande-  
 re Sachen hindan gesetzt / bereit vnd willig.  
 Daher



Daher die heiligen Thier / Ezech. 1. immen  
hin vnnnd wider lieffen wie ein blisendes  
Blis (mit grosser eyl) wie man in den ge  
waltigen Gäulen so in Kriegsleufften ge  
braucht werden / die Schnelligkeit / mit  
welcher sie dem Zaum folgen / pflegt zu lo  
ben / wann sie sich nach des Herrn willen  
hin vnnnd wider leichtlich vnnnd hurtig um  
meln vnnnd wenden: Also wird auch in den  
Dienern **GOTTES** diese Schnellig  
keit gehorsam zu seyn / wunderbarlich ge  
rühmet.

Cassianus spricht / daß die erste Zu  
gend vnter den Mönichen Egypti gehor  
sam gewesen sey / den sie mit solcher freuden  
geleist haben / daß / da der Abt seiner Bräu  
der einem dem befohlen war Bücher zu  
schreiben / zu einem Geschäfte rieß / sein  
Werck dermassen vnuollkommen verlas  
sen / daß er auch das angefangen Spislein  
des Buchstabens nicht dörfte volenden  
vnnnd zuziehen.

Gen. 17  
22. 18.

Als Abraham neunkig Jahr alt war /  
ward ihm von dem **HERN** befohlen /  
daß er das Zeichen der Beschneidung an  
men solt / vnnnd eben desselbigen Tags hat er  
sich selbst / seinen Sohn Ismael / vnnnd als  
les



les was Mänlichs Namens war in seinem  
 Hauß an der Vorheit ihres Fleisches be-  
 schnitten / vnd auff den nachfolgenden  
 Tag nicht auffgeschoben. Da ihme auch ge-  
 boten war / seinen Sohn Isaac zu opffern /  
 macht er sich also bald auff / in der Nacht  
 wecket er ihn auff / vnd zohe dahin zu dem  
 Berg / der ihme von Gott ward gezeigt.  
 Vnd als zu ihme drey Engel in Menschli-  
 cher gestalt die Sodomiter mit dem Feuer  
 zu verheeren / kommen waren / vnd er selbst  
 ihnen als ein milder Wirth das Maal zu  
 bereiten wolte / eylet er in die Hütten / zu  
 Sara / vnd sprach zu ihr: Eyl vnd meng  
 drey Maß Semelmehls / vnd knet / vnd  
 back geröst Brod. Er aber selbst lieff zu den  
 Kindern / vnd holet ein sehr zart guc Kalb /  
 vnd gabs dem Knaben / vnd eylet / vnd be-  
 reitets zu. So ein grosse Schnelligkeit war  
 in diesem werck der Herbergung. Abraham  
 eylet / Sara eylet / der Knab verrichtet sei-  
 nes Herrn Gebot eylendes. Darumb spricht  
 Origenes: In dem Hause des Weisenmans  
 ist keiner faul / sie seyn alle schnell / sie seyn ab-  
 le wacker vnd bereit gehorsam zu seyn. Den  
 die Gnad des H. Geistes / (wie Ambrosius  
 sagt) weiß nicht von langsamen Wercken.  
 Die

Ho. 7 in  
 Luc.



Die wahren Gehorsamen seyn wie ein runde Kugel auff die Erde gesetzt/ die mit der allerleichtlichsten anrührung/ ja mit dem blossen Athem vnd Lüfftlein bewegt wird wohin du wilt: Die Ungehorsame aber wie ein schwer geladen Schiff/ das vnbe-  
weglich auff dem Wasser bleibt/ wann es nicht mit dem allerstärckesten Winden geschlagen vnd angriffen wird.

Der König David sagt: Wie ein Thier bin ich bey dir worden/ vnd ich bin stets bey dir. Zeigt an/ das Gott auff ihm sine/ vnd von ihm getragen werde/ vnd das er sich Gott als ein gar willig Thier ohn alle Einrede zu gehorsamen darbiere.

Christus ist fürnemlich darumb in die Welt kommen/ das er durch seinen Gehorsam das alt Laster des Ungehorsams außtilgte. Er spricht aber von seinem Gehorsam: Du hast kein lust an Opffer vnd Speisopffer/ aber die Ohren hast du mir zugericht/ das ist/ Du wirst durch keine Cerimonien oder brauch des Gesetzes versünet/ sondern durch Gehorsam vnd Heiligkeit/ damit dann dein göttliche Maiestat/ so vber das Menschliche Geschlecht erzürnet/ versünet werde/ hast du den größten  
Gehors

Pf. 39.



Gehorsam in mir wollen haben.) Im Buch des Gesetzes ist von mir geschrieben/ daß ich deinen Willen thet/ (hieher sihet/ wil er sagen/ das Buch des Gesetzes/ zu diesem end ist aller heiligen Leut Schreiben gerichtet/ Darauff gehet die ganze Götliche Schrift/ daß sie meinen Gehorsam loben/ vnd denselben jederman anzuschawen vnd nachzufolgen fürzustellen.) Danach sagt er warin der Gehorsam stehe: Zu thun spricht er/ deinen Willen/ mein Gott/ hab ich lust/ vnd dein Gesetz ist mitten in meinem Herzen/ (das ist/ Ich begehre nichts hefftiger/ erzeige mich auch in keinem ding fleissiger als in verrichtung desjenigen so von dir befohlen: Dis ist das versüend vnd heilsams Opffer des Gehorsams Christi/ dardurch wir aus dem Elend ins Vaterland wider beruffen/ vnd die wir durch vnser Rebellion aller Güter beraubt waren/ widerumb eingesetzt seynd worden.

Wer zu diesem vollkommenen Gehorsam lust hat/ der vnterstehe sich mit allem fleiß also gegen Gott zu halten/ wie ein Thier gegen seinem Auffseher/ Er sag sich selbst

Rr

ab/

Wie  
groß der  
Gehor-  
sam  
Christi  
gewesen.



- ab / höre auff sein eigen zu seyn / diene Gott allein / sey ihm gehorsam / folge dahin in der regierend Gott mit seinem Befehl treibet
2. Cor. 6. durch Ehr vnd Schmach / durch böß vnd gut Gerücht / durch Glück vnd Unglück / Freud vnd Widerwertigkeit / er ergebe sich gänzlich der Weisheit vnd dem Willen dessen der ihn regiert / also wird er ein solches Thier werden / wie der Prophet Ezechiel beschreibet / die da hingienge wohin sie der Geist zu gehen triebe / vnd wendten sich zu einem nicht vmb / Wenn aber die Stimmen von dem Himmel herab sich hören ließ / alsdann ließen sie gleich die Flügel nider / vnd stunden mitten im lauff still.
- Ezech. 1. Jener aller sage zu einem junaen Münch: Bild dir in dein Gemüt / daß du vnd des Closters Esel ein ding seyn.
- Matt. 4. 2. Sol er ohn einigen verzug was befohlen wird frölich vnd waeker verrichten.
- Gen. 22. Abrahā Darumb als Petrus vnd Andreas vom Herrn beruffen wurden / folgten sie ihm alshald



alshald nach / wie auch Jacobus vnd Jo- in der  
hannes alshald die Nix vnd ihren Vatter Nacht/  
verlassen / vnd ihm gefolget / gedachten nit / 2c.  
wo gehen wir hin / wem folgen wir / wie  
wird vns dieser Armer ernehren / 2c.

3. Sol er nicht aus knechtlicher Forche /  
sonder Liebe / nicht aus forche der Straff /  
sondern aus der Gerechtigkeit begeren zu  
gehorschen / vnd lieber geringe vnd demüti-  
ge dann hohe vnd herzliche Ding verrich-  
ten. Der heilige Bernhardus vergleiche *Ser. 2. de*  
den vollkommenen Gehorsam einem vollkom- *S. Andr.*  
nen Groschen oder Mänck / die nicht allein  
ganz / sondern auch rein / mit keinem fremb-  
den Metall vermischet ist: Also sol ein Ge-  
horsamer alles was ihm befohlen wird /  
aus lauter Liebe des Gehorsams verrich-  
ten.

4. Stehet er nicht in Worten / sondern  
in den Wercken. Darumb aus den zweyen *Mat. 21*  
Söhnen (denn einer dem Vatter gehor- *Luc. 6.*  
sam verhieß / hielt aber nichts / der ander  
verhieß wol mit Worten kein gehorsam / er-  
thet aber was ihn der Vatter hieß.) Ist  
der erst vnghorsam / der ander gehorsam  
vom Herrn genandt / welcher auch sagt:

Ar ii Wars



Warumb nennet jr mich einen Herrn/ vnd  
 thut nicht was ich sage: Der Teuffel blä-  
 set dir ein daß du liegest/ betriegest/ 2c. vnd  
 diß alles thust du gar gern: Hergegen er-  
 manet dich dein Gott zur frömmigkeit/ 2c.  
 vnd diese Ermanung lestu in die Ohren de-  
 nes Herken nicht eingehen/ wer sol dann  
 für deinen rechten Herrn gehalten werden?  
 Dessen Gebott du gehorchest/ wiewol du  
 ihn mit den Lessen einen Feind nennest.  
 Was hilffts/ daß du den Teuffel nur mit  
 Worten hassest/ verfluchest/ 2c. wann du sei-  
 nen Gebotten gehorchest/ mit seinem Geiße  
 geführt wirst/ seinem Hoffart/ Haß/ Neid/  
 liegen/ betriegen 2c. nachfolgest/ vnd mit  
 beyden Händen angreiffest was er dir  
 heimlich eingibt? Was hilffts/ daß du Chris-  
 tum allein mit den Lessen einen Herrn  
 nennest/ wan du seinem Reich nicht dienest?  
 seine Güte verachtest? 2c. Bin ich dein  
 Vatter/ spricht er/ wo ist denn mein Ehr?  
 Bin ich dein HERR/ wo ist denn mein  
 Forcht? Vnd: Nicht ein jeglicher der zu  
 mir sage/ HERR/ HERR/ 2c. Vnd: Der  
 das gute weis vnd thut nicht/ dem ist ein  
 Sünde. Vnd: Der Knecht der seines  
 Herrn willen weis/ 2c. s. Wies

Mat. 1.

Matt. 7.

Jac. 4.

Luc. 12.

Joh 9.



5. Wiewol/ was Gott befehlet vnmüg-  
 lich scheinet zu seyn/ sol es doch mit dem Ges-  
 wichte des Menschlichen Verstands nicht  
 examinirt/ sondern wie gesagt/ ohn einigen  
 verzug ins Werck gerichtet werden/ weil  
 sein Krafft vnd Weißheit vber alle Rechten  
 der Natur vnd Vernunfft gar weit gehet.  
 Wie es sich nicht geziemte wider die Ding  
 so der höchste Bischoff zu Rom/ aus redli-  
 cher vnd ehehaffter Ursachen befehlet/ die  
 Gebott des geistlichen Rechtens zu allegi-  
 ren, weil er vber dasselbig Menschlich  
 Recht gewalt hat: Also sol wider die Gebote  
 Gottes nichts fûrgenommen werden/ weil  
 er vber alle Rechten der Vernunfft vnd der  
 Natur gesetzt ist. **Verhalben/ wenn dir** **Matth.**  
**Gott befehlet wie vorzeiten Petro/ daß du** **14.**  
**auff den Wellen des Meers gehen solt/ so**  
**gehe frey darauff/ dann das Meer wil sich**  
**dir als ein starcker vnd harter Boden dar-**  
**auff zu treten vnd wandern erzeigen. Bez.** **ps. 77.**  
**104.**  
**siblt er dir/ daß du einen Felsen solt anspre-**  
**chen/ damit er dir fließend Wasser gebe/ so**  
**spreche ihm zu/ dann der harte Fels wird**  
**sich in einen springenden Brunnen müssen**  
**verendern. So er dir sagt/ daß du solt der**  
**Kr. iij. schnelle**



Esa. 38. schnell auffenden Sonnen im Himmel ge-  
 bieten / daß sie hinder sich gehe / thue es / ge-  
 biete ihr / dann sie wird dir wie vorzeiten Er-  
 zehle / gehorsam seyn: Also / wann er dir  
 befehlet / daß du die Nackenden bekleiden / die  
 Hungerigen speisen / vnd denen so wider  
 dich gesündigt haben / verzeihen solt / so  
 soltu nicht mit dir also philosophiren: Geb  
 ich Almosen / so werde ich heut oder morgen  
 selbst mangel müssen leiden / verzeihe ich  
 leichtlich / so werde ich Ursach geben aber-  
 mahl zu sündigen. Das seyn der Menschli-  
 chen Weißheit Anschläge / welche wider die  
 Gebote Gottes nicht streiten sollen. Ge-  
 brauch zu allen andern Dingen dein Ver-  
 nunfft / sey aber Gott im glauben vnd ein-  
 feltig gehorsam. Die Vernunfft ist wol der  
 fürnehmste theil der Seelen / sie muß den-  
 noch bisweilen ein wenig gemeisteret wer-  
 den / damit sie der einfeltigkeit des Glau-  
 bens nicht hinderlich sey. Dann wie man die  
 Augen der vnuernünftigen Thieren die in  
 der Mühlen arbeiten / pflegt zu bedecken /  
 damit sie ihren Arbeit desto besser verrichten:  
 Also / wann der Mensch mit Gott handelt /  
 muß er die Augen der Vernunfft bedecken /  
 vnd



vnd die Augen des Glaubens auffthun.  
 Dann wie das Gesicht zu jenem Berck nit  
 dienet: Also verhindert vns allhie die Ver-  
 nunfft mit Gott zu handeln/ ja das Urtheil  
 der Vernunfft hie verachtet ist die beste  
 Vernunfft. Dann was ist besser als der ge-  
 wiffesten Gleitsman Gott selbstem für das  
 vngewiffeste Liecht der Menschlichen Ver-  
 nunfft folgen? Was ist vnfinnigers als  
 daß der Mensch das Mittägig Liecht ver-  
 lasse/ vnd nach der dunkeln spisfündigkeit  
 seines Gemüts / sein Leben richte.

Die Diener der Hochzeit zu Cana in  
 Galilea haben nach dem Befehl Christi die  
 Krüge mit Wasser erfüllet / vnd aus dens  
 selben eingescheneckt. Denn ob wol diß die  
 Vernunfft für ein nährisch ding hielt/ so  
 hat dennoch die getreue Gehorsamkeit die  
 allerherzlichste Frucht ihres Glaubens em-  
 pfangen / weil wider alle Rechten der Na-  
 tur das Wasser in Wein verwandelt war.  
 Vnd darumb hat Maria die Diener recht  
 zum blossen vnd einfeltigen Gehorsam  
 ermanet / vnd gesagt: Was er  
 euch sagen wird das

*Collegij 27 thut/ 20. Paderborna 1670.*

*Regio*



Handwritten text on the fore-edge of the book, possibly a title or index. The text is written in a dark ink and appears to be in a historical script, possibly Latin or German. The words are arranged vertically and are somewhat faded and difficult to read due to the age and wear of the book.